

119  
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu  
der feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt  
Berechnung Vermählung
2. Gratulation an den Hofen Franz Adolph zu  
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da  
die selbe, nachgeordneter Weise mit dem  
Regimente wieder daselbst eingewickelt, 1763.
3. Stage bey dem Gnade der Hofmeisterin  
Herrn Joh. Friederich Becker, von seiner  
Vater, Berlin, 1762.
4. Brief, wegen der absterbend Joh. Pittling  
Pastor an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,  
Kirch Gymnasium daselbst, 1762.
5. — von dem Rector Collegio daselbst, 1762
6. — der Lutherischen Ministry daselbst, 1762
7. — Joh. Andrei Stephan und Maria Sophia Stepha,  
ein geborene Gräfin, 1762.
8. Bewilligung von Sophie Elisabeth von  
Bismarck geborene von Cimbeck, die preussische  
Hofmeisterin Herr Franz Christoph von  
Bismarck geborene Frau Gemahlin, Stendal. 1762.
9. Feindlich Berohung bey der Vermählung H.  
Christ. Fred. Carl Gräfin zu Castell mit Cathar.  
Hedwig Gräfin von Castell, von der Braut älteste  
bey der Vermählung, 1761.
10. — von der jüngsten Gräfin deselben, 1761.
11. Gratulation zu der Vermählung und geborenen  
Gräfin Louise Charli Stalberg geborene  
von Hrn. Kindm. 1762.



Etwas  
von den letzten Reden  
der Hochwolgebornen Freyin,  
S R N N

Sophia Elisabeth

Freyin

von Riehthofen

geborne Freyin von Sandrasky

Frauen von Peterwitz und Hertwigswalde,

als  
Dieselben

den 7ten Novembr. 1760.

zu Ihrer seligen Ruhe eingingen,  
dem Hochfreyherrlichen

höchsbetrübten Herrn Wittber  
und sämtlicher Hochfreyherrl. Familie

zur Ermunterung

wie auch  
zur Bezeugung seines dankbaren Herzens

gegen die Hochselige,

gefanct

von

Joachim Friedrich Eucow,

der Hochfreyherrl. verwaltesten jungen Herrschaft Hofmeister.

J A U E N, gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

von dem Herrn  
der Schwelgeren  
Herrn

Georgii

von

Georgii

Georgii

Georgii

Georgii

Georgii

Georgii

Georgii

Georgii







**N**un liebsten Freunde gute Nacht!

Last mich zu meiner Ruhe eilen

Ihr wißt, wie sehr ich mich verweilt,

Drum kan mich länger nicht verweilen.

Euch blieb ich schon zu lieb noch hier:

(a)

Allein mein Heiland winket mir

Bei seinen auserwählten Schafen

Nach langem Wachen auszuschlafen. (b)

Die Nacht wird wol die letzte seyn.

Ich geh zur ewigen Ruhe ein.

B

2. Viel.

(a) Den 6ten Abends sagten die teuerste Patientin: diese Nacht wird wol die letzte seyn in diesem Jammertale.

(b) Da Sie einmal frühe nach der gehaltenen Ruhe gefragt wurden, antworteten Sie ganz vergnügt: Für mich ist nirgends anders Ruhe, als in Jesu Wunden. Was thuts daß ich nicht geschlafen habe, ich werde schon noch auschlafen.

Vielleicht ist heut mein Hochzeittag, (c)

Da soll mein Halleluja schallen.

Wie wird mir seyn, wenn ich nun mag (d)

Vor Jesu Throne niederfallen!

Da wird mein Leib verkläret sehn.

Ich werd auf leichten Füßen gehn.

Wenn ich doch stünd! o wenn ich wäre,

Vors Lammes Stul, bey'm gläsern Meere!

O sagts ihm wie mein Herz sich sehnt,

Und wie mein Auge zu ihm thránt.

Es geht zwar schwach, doch geht es gut, (e)

Weil ich nunmehr zum Himmel reise.

Ich brauche nichts als Jesu Blut,

Das ist mein Zehrgeld Kleid und Speise.

Mein alles, was ich nöthig hab,

Voran ich meine Seele lab.

Bringt mir nur weiter nichts zu essen,

Nur ist was bessers zugemessen.

Gut wird sichs nach der Arbeit ruhn!

Wie wohl wird es, wie wohl wirds thun! (f)

4. Ach

(c) Den Tag vor ihrem seligen Abschiede sagten Sie: Ich freue mich, heute wird wol mein Hochzeitstag seyn. Kom du angeneher Gast! Kom bald! Ich warte alle Stunden daß ich meinen Heiland schauen werde. Er wird mir selber hinüber helfen.

(d) Ihre Worte waren: Ich weiß nicht wie mir seyn wird wenn ich vor dem Heiland hinknien werde: Aber sehr wol wird mir seyn. Da werde ich leichtere Füße haben. (Ihre Füße waren so schwer daß sie kaum eine Person heben konnte.) Wenn ich da stünde! o wenn ich da wäre! Da werde ich des Friedens recht genießen, den ich hier schon habe.

(e) Dis war nermalen ihre Antwort. Es geht sehr schwach; aber gut. Es geht zum Himmel. Da man Ihnen zu essen gab sagten Sie, was brauch ich erst zu essen, es geht nach Canaan. Als Sie gerunken hatten sagten Sie: was hab ich doch für einen guten Trank zur Labung, und mein Heiland hat Eßig getrunken.

(f) Die teure Frau Baronin wurden durch Wechselung der Betten und andere Pflege oft so abgemattet, daß Sie sich kaum wieder erholen konnten. Da Sie denn einige mal die Worte hören ließen: Wie wol wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! wie wol wirds thun!



4.  
Ach ich verfluchte Sünderin!

Wo blieb ich ohne Jesu Wunden?  
Wenn ich dahin nicht dürfte fliehn,  
In diesen meinen letzten Stunden,  
Ach daß ich Ihn so spät geliebt!  
O daß ich Ihn so sehr betrübt!  
Was hat dich gute Lieb bewogen,  
Daß du mich Staub zu dir gezogen?  
Nur dein Erbarmen hats gemacht,  
Daß du an mich den Wurm gedacht.

5.  
Da ist dein Blut die Ranzion,

Für alle meine Missethaten.  
Nun bin ich deiner Arbeit Lohn.  
Sonst wüß ich mir wol nicht zu raten.  
Ich bin ganz elend nackt und bloß;  
Von allen eignen Wercken los.  
Dein Blut soll mich allein bedecken,  
Daß ich mich dort nicht darf verstecken.  
So schrecket mich kein Zorn Gericht,  
Wenn mir dein Blut Pardon verspricht.

B 3

6. Du

(g) Ihr mermaliges Bekänntnis von sich selbst lautete also: Ich bin eine verfluchte und verlorne Sünderin, aber zu Gnaden angenommen. Du hast für mich genug getan. Ich habe die Arbeit und Mühe gemacht mit meinen Sünden und Misseraten, aber du tilgest meine Uebertretung. Wo bliebe ich wenn Er für mich nicht genug getan hätte! Ein treuer Knecht Jesu schickte Ihnen ein Paar Zeilen, welche von eben dieser Sache handelten; in welchen Sie selbst und alle Anwesende sich innigst erquickten und erfrueuten. Die hochselige Freyin ließen sich dafür auf das zärtlichste bedanken, und sich selbige öfters vorlesen.

(h) Diese Worte waren Ihr sehr süße, und man hörte sie mermal von Ihnen: Du hast mich je und je geliebt darum hast du mich zu dir gezogen aus lauter Güte. Da Sie denn hinzusetzten: o daß ich dich so spät innigst geliebet! Ich habe ihn wol lieb gehabt aber lange nicht recht. Ich bin oft sehr untreu gewesen.

(i) Herr JESU da ist dein Blut, sagte Sie, das ist meine Gerechtigkeith. Dein Blut ist die Ranzion meiner Misseraten, bring ich dis vor Gottes Thron ist mir wol geraten. Weiter hab ich nichts. Ich sehe auf nichts, als auf Jesum. Ich halte mich an ihn, als ein kleines Kind.

**Du treuer Mann, nun lebe wohl!** <sup>(6)</sup>

Und laß Dich nichts von Jesu trennen.  
 Dort vor des Lammes Throne soll,  
 Die Liebe noch viel heller brennen.  
 Du hast mich unverrückt geliebt,  
 Vergib mirs, wo ich Dich betrübt.  
 Nim hin von deiner armen Kranken,  
 Den letzten Zoll, das treuste Danken.  
 Halt noch ein wenig aus bey mir <sup>(1)</sup>  
 Wir sehn uns nicht mehr lange hier.

**Ihr Kinder, euch befehl ich Gott,** <sup>(m)</sup>

Der ewig lebt, dem ihr gehörtet.  
 Nehmt gerne auf euch Schmach und Spott,  
 Und glaubt, so wie ihr, seyd gelehret.  
 Ach laufet nicht die breite Bahn!  
 Folgt selig nach ich geh voran! <sup>(n)</sup>  
 Sucht fleißig alle Kindes Pflichten  
 Dem treuesten Vater zu entrichten  
 Verehret Ihn aus aller Macht,  
 Wie Er auf Euer Wohl bedacht.

8. Ihr

(6) Gegen Ihren treuen Herrn Gemal waren Sie ganz besonders zärtlich. Es war Ihnen keine Medicin lieb, die Sie nicht aus Desien Händen empfangen. Sie ließen sich einmal gegen Ihn also aus: O du treuer Mann, Gott vergelte Dir Deine Treue. Weibe aber auch vernemlich Gott treu, und denke beständig an Rettung Deiner Seele. Gott wird dir auch alles in Deinen Umständen erträglich machen. Ich habe dich oft beleidiget: Verzeihe es mir aber.

(1) Um 3 Uhr in der letzten Nacht ließen Sie Ihren bis in den Tod innigst geliebtesten Herrn Gemal zu sich rufen, und sagten: Weibe nur noch bei mir und werde meiner nur nicht überdrüssig. Dabei drückten Sie demselben die Hände zu vielen malen, und fragten: Hast du mich auch noch lieb?

(m) Ihre lieben Frühen Tochter redeten Sie öfters sehr beweglich zu, und baten Sie möchten sich doch die Wahrheiten, welche Sie erkannten, in ihren Herzen lebendig machen lassen. Besonders redeten Sie der jüngsten Frühen Tochter nachdrücklich zu, Sie sollte doch ja ihr Herz recht kennen lernen, und sich durch dasselbe nicht hindereisen lassen, sondern Jesum recht suchen. Beim Abschiede sprach Sie unter andern: Haltet ja euren Vater in Ehren und erweiset Ihm allen kindlichen Respekt und Ehrerbietung. Ihr habt einen sehr treuen Vater, folget Demselben, und thut alles was Ihr Ihn an den Augen ansehen könnet. Er wird euch nicht zur Welt ziehen, sondern suchen Jesu zuzuführen. Es fan in kurzem geschehen, daß eins oder das andre mit nachfolgt. Die gnädige Herrschafft  
 von



Ihr Freunde die ihr mich geliebt,  
 Und nicht ermüdet mich zu pflegen,  
 Ihr habt wol viel Geduld geübt. (o)  
 Ich wünsch euch Jesu Creuzes Segen.  
 Ach bleibe doch niemand zurück!  
 Daß ich euch alle ja erblick  
 Dereinst zu Jesu Rechten stehen.  
 O möchtens auch die Feinde sehen! (p)  
 Wie sehnlich meine Seele steht  
 Daß auch nicht eins' verlohren geht.

Und du geliebtes Peterwiß! (q)  
 Um dich ist manche Trän vergossen.  
 O wäre Dir vom Gnaden Sitz  
 So mancher Segen zugestossen!  
 Ach Jesu daß die ganze Heerd,  
 Wo möglich doch gerettet werd!  
 Nim Hirt und Schaaf zu Deinen Gnaden;  
 Sey Jesu gut vor allen Schaden,  
 Kans seyn, so bet't für dich noch dort,  
 Die unerkannte Freundin fort.

10. Herr

---

von Offenbar ermaneten Sie insbesondere, Sie solten sich nicht zu dem großen Haufen der Welt gesellen, sondern Jesum kennen und lieben lernen. Sie selber hätten ihn auch geliebet, aber viel zu wenig. Auch solten Sie sich einander jählich lieben und mit einander Geduld haben etc. Defonders dachten Sie oft an den Herr Sohn in Halle.

(o) Zu einer Ihnen sehr lieben nahen Anverwandtin, die viel Treue an Ihnen bewiesen, und zu welcher Sie ein ganz besonderes Zutrauen hatten, sagten Sie: Du hältst doch immer treulich aus und bleibst bei mir. Odt wegete die es. Folge mir nur selig nach.

(o) Man mus bekennen daß die nummero vollendere Frau Baronin in ihrer großen Krankheit sich wie ein Lamm verhielten, und von allen bewundert wurden, welche von Ihren Empfindungen nur einigermaßen urteilen konnten. Sie bedankten sich zum öftern für alle Liebesdienste bei denen die um Sie waren. Da auch jemand Ihre Geduld rühmete, schüttelten Sie sehr ernstlich das Haupt und sagten: Ach nein, nein. Ich bin oft ungeduldig und schäme mich deswegen sehr. Sie ersuchten auch andere um Geduld bitten zu können.

(p) Sie wünschten sehnlich daß niemand glauben wolle, daß Sie einen Haß gegen ihm hätten, vielmehr jedermann, auch die von denen Sie sehr beleidiget worden, von Ihrer Liebe versichert seyn sollte.

(q) Daß ganz Peterwiß möchte gerettet werden, war der teuren Patientin sehnlicher Wunsch zu allen Zeiten und auch in der Krankheit. Es ist auch nicht zu leugnen daß Sie einen großen Teil Ihrer Gesundheit über diesen Kummer zugesetzt. Peterwiß hat also viel verloren.



Herr Jesu Du erlaubst es mir

Noch ganz allein mit Dir zu sprechen. (r) Doch soll wenn ich die Sprach verlier, Dis das Gespräch nicht unterbrechen. Verleih mir einen sanften Tod; Nach bald ein Ende aller Noth; Erteil von deines Blutes wegen Mir noch zuletzt den Priester Segen; Nim Deine Braut die Sünderin, Zum ewgen Lohn der Schmerzen hin.

ren. Sie ließen von allen Abschied nehmen, und um Vergebung bitten wenn Sie jemand beleidiget hätten, mit dem Wunsche daß Gott es ihnen wol gehen lassen wolle.

(r) Etwa eine Stunde vor Ihrem seligen Übergange redeten Sie mit niemanden weiter, sondern lagen ganz besonders stille als ein Kind auf dem Schoße des Heilandes, und redeten mancherlei mit ihm besonders küßlich und zutraulich. Man konte aber nur wenige Worte davon verstehen, als: Du hast mich je und je geliebt; darum u. Nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden, um deines Blutes willen. Dein Blut, dein Blut der edle Saft ic. Ferner, Ich wolte dich gerne recht kennen.

(s) Sie empfanden mermals eine Fucht in sich. Sie möchten, wie bei dergleichen Krankheiten wol zuweilen geschieht, ersticken. Daßer Sie einigemal davon redeten, auch eine Ihnen sehr nahe verbundene Schwester, nebst andern ersuchten, Sie möchten den Heiland bitten daß doch dieses nicht geschähe. Einstmal sagten Sie. Der Herr Jesu wird mich wol nicht ersticken lassen. Er ist ja auch nicht ersticket. Der gute Hirte war auch so gnädig und ließ Sie wie ein Kind auf seinen Schoße einschlafen, bei völligem Verstande bis an Ihrem letzten Odem unter den Ihm zugerufenen Worten: Kom ist die Stimme deiner Braut, Sie ruft und schreiet überlaut: Kom bald, ach Jesu komme!





- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

*verschiedene Handsch.  
Methoden*

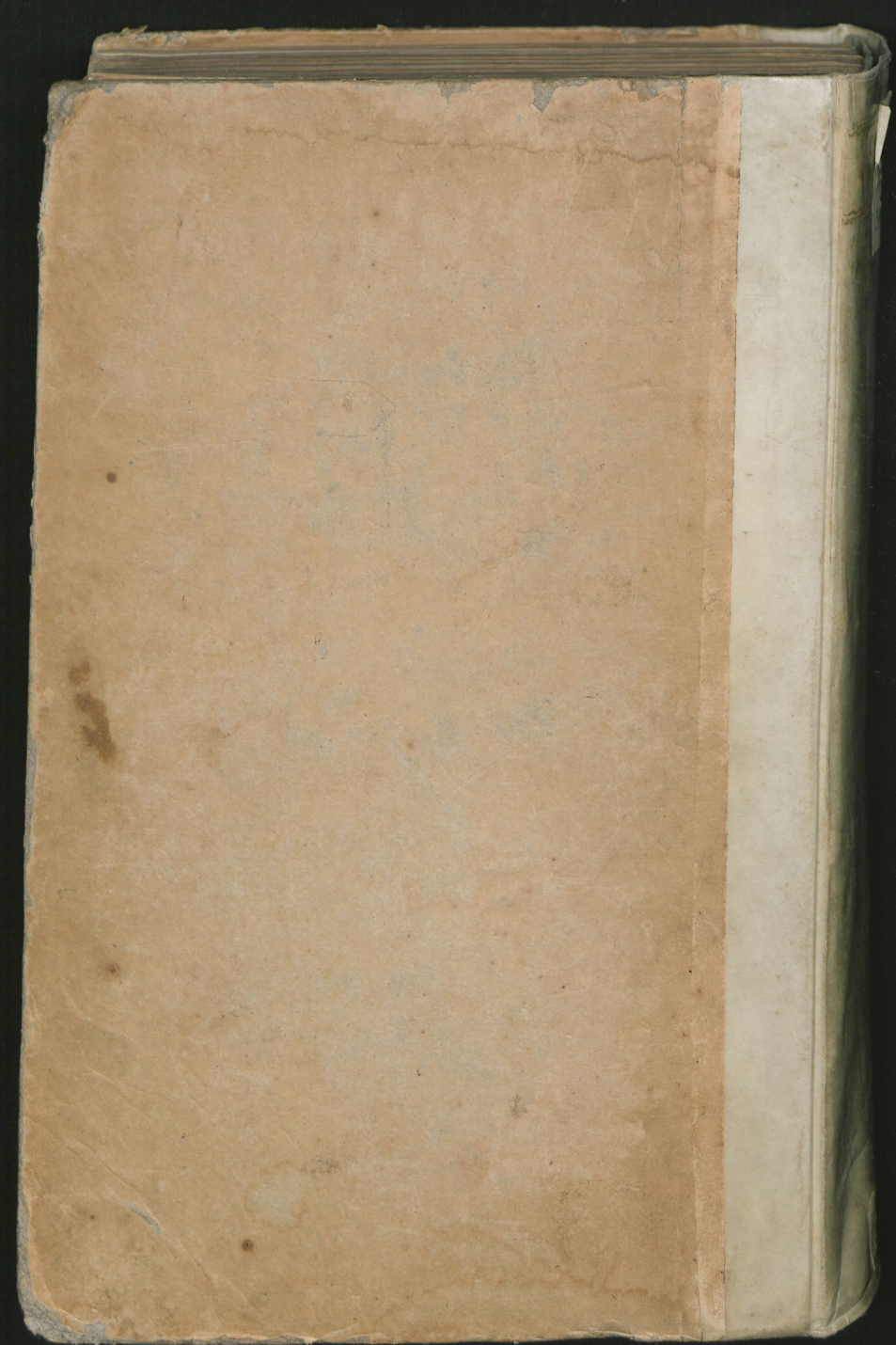


*56 großer See  
Handsch. offe*

*1077*

*23*







Etwas  
 von den letzten Reden  
 der Hochwolgebornen Freyin,

S R N S

**Sophia Elisabeth**

Freyin

**von Riehthofen**

geborne Freyin von Sandraszky

Frauen von Peterwitz und Hertwigswalde,

als  
**Dieselben**

den 7ten Novemb. 1760.

zu Ihrer seligen Ruhe eingingen,  
 dem Hochfreyherrlichen

**höchstbetrubten Herrn Wittber**

und sämtlicher Hochfreyherrl. Familie

zur Ermunterung

wie auch  
 zur Bezeugung seines dankbaren Herzens

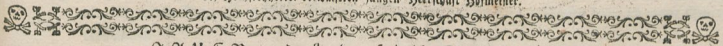
gegen die Hochselige,

gesamlet  
 von

**Joachim Friedrich Euron,**

der Hochfreyherrl. verwalteten jungen Herrschaft Hofmeister.

AK



J A N K, gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

Sterben zu!  
 lüte munterer Jugend:  
 stovwachste Jugend,  
 Menschen einge Ruh:  
 wohlberichte Käse



lv Julius,  
 emalben.